

Des mühlhäufischen Gebietes. II

nach und nach aus dem Zusammenhange tritt, und da die Steine als Stützen, in ihrer Kraft zu widerstehen, nachgeben; so können die wenigen mit untermengten Erdschichten die Last nicht allein halten, sondern das Gewölbe senket sich nach der Tiefe, und fällt ein. Selbst die in denen Höhlen befindlichen Ströme tragen hierzu vieles bey; sie stäuben sich bey einem vorfallenden Widerstande, durchwühlen die Stützen des Gewölbes, und befördern den Einsturz dadurch um destomehr.

S. 17. In dem mühlhäufischen Gebiete sind einige Erdfälle aufzuweisen. Drey derselben sind über dem Dorfe Eigenrieden in einem spitzen Winkel einige 100 Schritte von einander entfernt. Der erste ist im Guldendorfe, der andere bey dem Steinbruche, beyde sind verlegt. Der dritte ist hinter der eigenrieder Burg, und ist noch offen. Seine oberste Oeffnung ist rund, und hält ungefähr im Durchschnitt 20 Schuh, und endiget sich mit einer Höhe von 10 Schuhen, nach Art eines Trichters, mit einer länglichten Kluft 8 Schuh lang und $2\frac{1}{2}$ breit. Unter dieser Kluft erweitert sich der Raum beynabe in einem Viereck nach Art eines Parallelogrammi im Durchschnitt von 12 bis 20 Schuh, und hält von seiner obersten Mündung bis auf seinen ebenen steinigten Boden eine senkrechte Richtung von 80 Schuhen; nächst am Boden in der nordlichen Seitenwand ist eine andere Kluft eröffnet, deren Ausgang